

Unsere Cottbuser Gesprächsrunde: die Genossen Helmut Tchorrek, Paul Schmidt, Gerd Messer, Reinhard Petschke und Kurt Richter (v. r. n. I.).

Foto: E. Schutt



klar gesagt: Beispielhaftes Vorgehen der Genossen bei der komplexen Intensivierung ist das entscheidende Kriterium für die Beurteilung ihrer politischen Wirksamkeit. Zum anderen bin ich unserer BPO gegenüber verantwortlich, daß meine Jugendbrigade alle ihre Aufgaben erfüllt. Darüber lege ich Rechenschaft ab, ohne bei den technischen Fragen hängenzubleiben. Als Brigadier kümmere ich mich nicht nur um die Organisation der Arbeit, sondern auch um das politische Klima*. Ein offenes, überzeugendes Arbeiterwort zu einer falschen Haltung wird nicht übelgenommen, sondern durchdacht und akzeptiert. Wenn mein politischer Einfluß in der Brigade immer nachhaltiger wirkt, dann führe ich das mit auf die Qualität der Mitgliederversammlungen zurück, die mir viel geben.

Reinhard Petschke: Um noch einmal an meinen Ärger über die schlechte Vorbereitung mancher Genossen anzuknüpfen. Wir haben uns natürlich nicht mit der Kritik zufrieden gegeben, sondern in der Parteigruppe überlegt, wie wir das verändern können. Ich bat den zu meiner Parteigruppe gehörenden staatlichen Leiter des Netzbetriebes, in der folgenden Mitgliederversammlung einen ideologisch fundierten Beitrag über den Wettbewerb zu geben. Er bewies, wie die politische Verantwortung des Leiters konkret aus sieht. Wir erwarten nun, daß sich künftig alle leitenden Kader vorbildlich auf jede Mitgliederversammlung vorbereiten.

Außerdem wurde deutlich: Wenn ich mich gründlich auf meinen Diskussionsbeitrag vorbereite, wenn notwendig auch schriftlich, kann ich viel lebendiger und überzeugender sprechen als einer, der aus fremden Quellen zitiert, Bekanntes wiederholt oder allgemein kommentiert.

Neuer Weg: In bestimmten Fällen und bei manch

unterschiedlichen Voraussetzungen der Genossen ist wohl eine wörtliche Ausarbeitung der Diskussionsrede angebracht. Das Kriterium für die Wirksamkeit ist aber sicher der Inhalt des Gesprochenen?

Gerd Messer: Das stimmt schon, aber manche inhaltlich guten Beiträge passen irgendwie nicht zur Person des Genossen, wie wir ihn im täglichen Umgang kennen, sind „gehobener Redestil“. Mir gefallen frei gesprochene Worte — und seien es auch nur kurz begründete Anfragen oder Vorschläge — besser als vorgefertigte Diskussionsreden.

Paul Schmidt: Mir gefällt auch nicht, wenn manche Genossen einfach aus der Presse etwas abschreiben und vorlesen. Daß die dort gegebenen Orientierungen wertvoll und richtig sind, wissen wir. Die Mitgliederversammlung ist der Ort, seine eigenen Gedanken, Vorschläge und Vorhaben zur Erfüllung der Beschlüsse darzulegen. Das ist doch für alle interessant — egal, ob sie schriftlich ausgearbeitet und vorgetragen oder frei gesprochen werden.

Neuer Weg: Es läßt sich also zusammenfassen: Ihr haltet es für eure elementare Pflicht, euch auf jede Mitgliederversammlung persönlich auch so gründlich vorzubereiten, wie ihr es vom Parteisekretär und den Leitungsmitgliedern erwartet. Die besten Möglichkeiten des aktiven Mitwirkens seht ihr in konkreten Vorschlägen, im konstruktiven Beitrag zur Diskussion, ohne Scheu vor „heißen Eisen“. Interessant zu sprechen ist dabei nicht so sehr eine Frage der Form, sondern der Kampfposition des Genossen zur Erfüllung der Beschlüsse, der im Statut verankerten Pflichten jedes Kommunisten. Insofern kann jeder viel dazu beitragen, daß die Mitgliederversammlungen niveaull und interessant sind.